Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 21. Dienstag, den 17. Februar. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

17. Februar 1584. Wasserstand der Weichsel: 27 Fuß 4 Zoll.
" " 1861. Kirchliche Gedächtnißfeier für Friedrich Wilhelm IV.
18. " 1570. Wasserstand der Weichsel: 27 Fuß 11 Zoll.
" " 1604. Der Rath genehmigt, daß auf dem Rathhause Hochzeiten gegen eine Gebühr von 10 Thlr. gefeiert werden dürfen.

Landtag.

7. Sitzung des Herrenhauses am 13. Februar.

Die Gesetzentwürfe über die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaften und die Pommersche Fischrei-Ordnung wurden angenommen. Den dritten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Bericht des Gesammtvorstandes über eine Preßangelegenheit. Auf den Antrag einer Anzahl von Mitgliedern wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen und die Verhandlung erfolgte in geheimer Sitzung. Dem Vernehmen nach handelte es sich in derselben um einen Antrag der Staatsanwaltschaft auf Genehmigung einer Anklage gegen die von Herrn Walesrode redigirte Zeitschrift „Der Fortschritt.“ Ein Artikel dieses Blattes soll den bekannten Beschluß des Herrenhauses vom 11. Oktober v. J., durch den es das Budget in der Regierungsvorlage wieder herstellte, als einen Bruch der Verfassung und des auf dieselbe geleisteten Eides bezeichnet haben. (Wir kennen die gebrauchten Worte nicht). Der Gesammtvorstand hat die Genehmigung der Anklage wegen Beleidigung des Herrenhauses befürwortet und die Majorität hat nach einigem Einspruch aus dem Centrum auf besonderes Andringen von hervorragenden Mitgliedern der äußersten Rechten diese Genehmigung auch ertheilt. Der betreffende Beschluß des Herrenhauses ist bekanntlich vom Abgeordnetenhause einstimmig für „null und nichtig“ erklärt worden, und es schien seitdem der Regierung wie dem Herrenhause das Gerathenste, ihn der Vergessenheit zu übergeben; daß letztere ist selbst in seiner letzten Adresse auf diesen heikligen Punkt nicht zurückgekommen. Der bevorstehende Prozeß wird nun die ganze Materie in einer gerichtlichen Verhandlung nochmals zu ausführlicher Erörterung bringen. — Das Abgeordnetenhaus hätte, wie man weiß, ungleich umfassenderen Anlaß zu ähnlichen Verfolgungen der Presse gehabt; es hat es jedoch unter seiner Würde gehalten, auf diesem Wege gegen die feudalen Schmähungen einzuschreiten; die Verletzung der eidlich gelobten Königstreue war dabei ein besonders beliebter Anklagepunkt. Das Herrenhaus hat die Gründe, die es zu einem verschiedenen Verfahren bestimmten, auffälliger Weise der Oeffentlichkeit entzogen. So viel sieht man aber, daß es auf seine Verfassungstreue nicht den leisesten Makel werfen läßt, und da die äußerste Rechte besondern Eifer in der Wahrung ihrer Ehre gegen diesen Angriff gezeigt, so darf man wohl annehmen, daß demnächst aus ihrer Mitte sich ein feierlicher Protest gegen die „provisorische Diktatur“ erheben wird, welche der ihr so nahe stehende Herr Wagener im preußischen Volksverein soeben noch in nächste Aussicht gestellt hat.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Lemberg, den 12. Februar. Die Nachrichten von bedeutenden Verlusten, welche die Insurgenten unter Langiewicz erlitten hätten, sind übertrieben. Die Hauptmacht von Langiewicz, 5000 Mann stark, steht im Gebirge bei Krzyz. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Insurgenten Węgrow wiedergenommen haben. — Warschau, 12. Februar. Im Gefechte bei Zawichost und Sandomirz sind 100 Insurgenten getödtet und 32 gefangen genommen worden; unter den Letzteren befindet sich Frankowski. — Petersburg, 13. Februar. Dem heutigen „Journal de St. Petersbourg“ wird aus Kiew unterm 12. Februar mitgetheilt, daß 2000 Insurgenten Dubienka occupirt haben; es ist dies der Grenzort des Gouvernements Lublin zwischen den Distrikten Rubeszow und Wladimir Wolinsky. — Breslau, 13. Febr. Das so eben ausgegebene Mittagsblatt der „Breslauer Zeitung“ hat ein Telegramm aus Gleiwitz d. d. heute Vormittag 9 Uhr erhalten, wonach um diese Stunde die nach Gleiwitz gebrachten russischen Truppen vollständig bewaffnet ausrückten, unter dem Voranritt des preußischen Officiercorps und eines Musikcorps, um über Lublinitz nach Czenstochau zu marschiren. Ein Detachement Ulanen bildete die Bedeckung. — Warschau 12. Februar. Der Dziennik Powszechny enthält folgendes: Minderjährige, welche beim Verfolgen der Banden ergriffen werden, und die das zum Militärdienst erforderliche Alter noch nicht erreicht haben, werden polizeilich bestraft und dann den häuslichen Vorgesetzten übergeben. In soweit sie Schüler in den Schulen sind, hat die Erziehungsbehörde über die Wiederaufnahme derselben in die Schulen uud über die Art der Wiederaufnahme und deren Bedingungen zu bestimmen. — Mit dieser humanen Verordnung contrastirt das Verfahren des Militärs sehr. Die Zahl der Plünderungen, Brandstiftungen ist eine sehr große. — Krakau, Freitag, 13. Februar. Der heutige „Czas“ meldet, daß Wonchock von den Aufständischen wieder genommen worden, und daß 5000 Insurgenten unter Langiewicz bei Slupy und Wonchock versammelt seien. Auch soll daselbst ein neues Gefecht stattgefunden haben.

Deutschland. Berlin, den 13. Februar. In einem Leitartikel sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wenn von Paris oder London Schritte geschehen wären oder würden, einer etwa nothwendigen Intervention in Polen entgegenzutreten, so befinden wir uns nicht in der Lage, auf freundnachbarliche Vorschläge großes Gewicht zu legen. Die polnische Frage an sich veranlaßt ein enges Zusammengehen Preußens und Oesterreichs mit Rußland, und dies Verhältniß würde noch intimer werden, wenn eine auswärtige Politik es durchkreuzen wollte. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die Anwesenheit des Fürsten v. Bariatinski hier steht mit den Verhandlungen wegen des Aufstandes in Polen in keiner Verbindung. Die abgeschlossene Convention mit Rußland dürfte die Beförderung von russischen Truppen auf preußischen Eisenbahnen einschließen. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Unter den gegenwärtigen Ereignissen im Königreich Polen tritt in den preußischen Grenzdistricten sehr natürlicher Weise überall der Wunsch nach militairischer Besatzung hervor. Wenn dem Bedürfniß bisher allenthalben in ausreichendem Maße genügt ist, so darf man hierin von Neuem eine Bewährung der neuen Heereseinrichtungen im Interesse der allgemeinen Landeswohlfahrt erblicken. Die ohne erhebliche Beunruhigung und Belästigung des Landes rasch und leicht ausführbare Einziehung der Reserven hat hingereicht, um der Regierung die Mittel zu vollständiger Sicherung der Landesgrenze auf einer ziemlich weiten Ausdehnung zu gewähren.“ Dazu bemerkt die Kölnische Zeitung: Uns hat sich gerade die entgegengesetzte Bemerkung aufgedrängt. Wir haben jetzt 200,000 Mann jahraus, jahrein unter den Waffen stehen, mindestens 50,000 Mann mehr als sonst. Aber bei der geringsten Veranlassung, mag es sich um den Kurfürsten von Hessen oder um einen Aufstandsversuch in Rußland handeln, müssen nichts desto weniger sofort die Reserven einberufen, respective ihren kaum wieder neu ergriffenen bürgerlichen Beschäftigungen entzogen werden. Und sicherlich wäre es doch auch bei dem alten System nicht nöthig gewesen, bei solchen Gelegenheiten die vorhandene Armee auch nur auf die jetzige Stärke, also um wenigstens 50,000 Mann, zu erhöhen. Der Mißbrauch, welcher bei der Besprechung der Reorganisation mit den vier Species getrieben wird, ist von Anfang an wahrhaft ungeheuerlich gewesen. Die Liebedienerei hat ja die Phrase in Cours gesetzt, durch die starke, durch die vermehrten Staatsausgaben nur theilweise ausgedrückte Mehrbelastung des Volkes sei demselben — eine Erleichterung zu Theil geworden! — Den 14. Wie die „Prov.-Ztg. f. Schl.“ erfährt, hat Fräulein Nanny v. Schmettau, jene preußische Jungfrau, welche den Schmuck ihrer schönen Haare dem Vaterlande im Jahre 1813 schenkte, von Allerhöchster Stelle eine Einladung erhalten, den Festen in Berlin beizuwohnen, welche zu Ehren der Ritter des Eisernen Kreuzes veranstaltet werden. — Es fehlt nicht an mündlichen und schriftlichen bitteren Vorwürfen gegen Diejenigen, welche der Majorität im Herrenhause das Feld geräumt, und namentlich werden Jene hart angriffen, die in unabhängiger Stellung sich befinden und dennoch die Vertheidigung ihres politischen Glaubens unterließen. Auch Hrn. v. Bernuth wurde der Vorwurf gemacht. Er antwortete, daß jener Tag der schwerste seines Lebens gewesen, aber daß er der directen Aufforderung von maßgebendem Orte Folge leisten mußte. — Den 14. Dem Buchhändler Möser war bekanntlich für die von ihm veranstaltete Ausgabe der Adreßdebatten ein Absatz von 10,000 Exemplaren garantirt worden, welche durch Vermittelung der Abgeordneten für den Preis von 3½ Sgr. bezogen werden konnten. Diese Zahl war schon in den ersten Tagen vergriffen; doch findet eine weitere starke Nachfrage statt, obwohl jetzt der Ladenpreis von 10 Sgr. eingetreten ist. — Den 15. Es wird nicht nur in der feudalen Presse die neueste Konvention mit Rußland als die Rückkehr zur Politik der heiligen Allianz gefeiert, sondern auch in Blättern die unter unmitelbarer offiziöser Eingebung stehen, wird mit der jetzt die Behandlung der auswärtigen Fragen bezeichnenden Zuversicht ausgesprochen, daß etwaige Vorstellungen Frankreichs und Englands gar nichts fruchten, sondern nur das alte Band zwischen den drei östlichen Mächten wiederherstellen würden. Nach allerlei raschen Anläufen in anderer Richtung würde also Herr v. Bismarck sich auch in der auswärtigen Politik das unveränderliche Programm der Feudalen aneignen. Indessen haben die Feudalen seit dem Krimkriege nur immer von diesem Programm geredet und ihr ganzer Muth hat sich stets darauf beschränkt, gegen alle Umwandlungen der europäischen Zustände Faust in der Tasche zu machen. Sollte jetzt versucht werden, mit diesen legitimistischen Donquixoterien Ernst zu machen, so würde Rußland zwar keinen Anstand nehmen, dieselben bestens zu verwerthen, aber nach seinen Erfahrungen im orientalischen Kriege würde es eine neue wirkliche Solidarität der Interessen als ein leeres Phantasiebild behandeln. Noch weniger Neigung dürfte Oesterreich empfinden, nach dem Frieden von Villafranca den alten Alliirten gegenüber Gefühlspolitik zu treiben. Es würde daher zu befürchten sein, daß Preußen allein die Kosten für die dem Prinzip der Legitimität auswärts geleisteten Ritterdienste zu tragen hätte. — Durch eine Verfügung des Finanzministers ist die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmunition aller Art über die Grenze gegen Rußland und Polen bis auf Weiteres verboten. — Von einer eventuellen Cooperation preußischer und russischer Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes soll in der zum Abschluß gekommenen Convention keine Rede sein. Die geschlossene Uebereinkunft regelt lediglich die gleichmäßige Behandlung der beiderseitigen Ueberläufer und etwa austretenden Truppentheile, sowie den Grenzschutz, und soll in letzter Hinsicht festgestellt worden sein, daß bei

Einbrüchen von Friedensstörern aus dem Gebiet der einen Macht in das der anderen die Truppen des Staats, dessen Grenzen dadurch verletzt worden sind, das Recht erhalten, die Uebelthäter eine bestimmte Strecke weit im Gebiet des anderen Staates zu verfolgen. Außerdem soll die erwähnte Uebereinkunft auch Bestimmungen in Bezug auf russische Truppentransporte durch preußisches Gebiet enthalten.

Baden. Eine Deputation der zweiten badischen Kammer überbrachte vorgestern, wie aus Karlsruhe geschrieben wird, dem Großherzoge von Baden Glückwünsche zur bevorstehenden Vermählung des Prinzen Wilhelm. Der Großherzog sprach bei dieser Gelegenheit seine innige Freude darüber aus, „sich mit dem Lande in so vollständiger Einigkeit zu befinden.“ „Sagen sie es den Uebrigen, wie es mein höchster Stolz ist, nur dem Lande mit all meiner Kraft zu dienen.“ Das waren ungefähr die Worte, deren Bestätigung durch die That jeder Badener täglich erlebt.

Cassel, den 12. Februar. Nach der officiellen „Casseler Zeitung“ von heute ist der diplomatische Verkehr Cassels mit Preußen wieder hergestellt und der diesseitige Vertreter bereits designirt.

Oesterreich. Durch einen Erlaß des Finanzministeriums vom 11. Februar wird die Aus- und Durchfuhr von Waffen, Waffenbestandtheilen jeder Art und Sensen, dann von Munitionsgegenständen, als: (Kali) Salpeter, Schwefel und Blei über die Grenzen Galiziens und der Bukowina gegen Rußland und Russisch-Polen verboten.

Frankreich. Der „Nord“ sagt in seinem politischen Wochenbericht unter Anderem, die vom preußischen Herrenhause aufgestellte Theorie, im Falle von Konflikten stehe es dem Könige frei, nach seinem Gefallen zu handeln, sei sehr bequem, werde aber in keinem konstitutionellen Staate anerkannt, wo im Gegentheil die vom Lande gewählten Vertreter Herren über die Schnüre des Geldbeutels blieben. — Die Vorgänge in Polen werden in Paris (d. 12.) sehr ernst ins Auge gefaßt. Zwischen den westlichen Kabinetten findet ein lebhafter Gedankenaustausch über diese Frage statt; die Freunde der französisch-englischen Allianz sind ungemein thätig, um eine gemeinsame Aktion der beiden westlichen Großmächte zu erzielen. Die Grundlage dieser — natürlich nur diplomatischen — Aktion würde in dem Verlangen der Rückkehr zu den Verträgen von 1815 bestehen. Denn darüber besteht hier in den Regierungskreisen kein Zweifel, daß Rußland seine Verbindlichkeiten gegen Polen nicht erfüllt hat nnd daß ohne Erfüllung derselben die Wiederherstellung der Ruhe nur eine vorübergehende sein würde. Weitergehende Konzessionen wird man aber Rußland nicht zumuthen und die aristokratischen Häupter der polnischen Emigration verlangen auch nicht mehr. Die Möglichkeit eines engeren Einverständnisses der drei östlichen Mächte Frankreich und England gegenüber liegt ziemlich fern. Oesterreich scheint sich in Galizien nicht bedroht zu fühlen und ist nach den letzten Erfahrungen nicht besonders geneigt, im Verein mit Preußen und Rußland Tendenzpolitik im Sinne der heiligen Allianz zu treiben.

Italien. Den Aufstandsversuch der Polen wird man im Vatikan mit den üblichen Seufzern unterstützen; die römische Presse verhehlt ihre Sympathie nicht. Die Verlegenheit, in welche sich Rußland gestürzt sieht, und die auch Preußen von Posen her bedroht, gönnt man hier beiden Mächten von Herzen, denn sie haben die italienische Revolution anerkannt

Rußland. Petersburg, den 11. Febr. Die heutigen Nachrichten aus Polen über das sehr hartnäckige Gefecht vor Wengrow haben hier schmerzliches Aufsehen gemacht. Die Regierung selbst anerkennt, die Insurgenten hätten mit seltener Tapferkeit gefochten und die Russen haben nicht einen einzigen Gefangenen gemacht, was doch sagen will, die Polen haben den Tod der Gefangenschaft vorgezogen. Ich weiß nicht, wie ich anders das Gefühl, welches die hiesigen gebildeten Kreise beherrscht, beschreiben soll, als indem ich sage: Man spricht nicht gerne davon! Man fühlt, welchen Schlag Rußland in der öffentlichen Meinung erlitten und ich habe Russen sagen gehört: sie würden im nächsten Sommer nicht ins Ausland reisen. Dazu kommt heute Nazimoff's Proklamation in Wilna, die an des österreichischen Haynau's schönste Dokumente erinnert. Meister werden für ihre Gesellen und Lehrlinge, Hausherren für ihre Einwohner verantwortlich erklärt.

Ich habe Ihnen die neuen Maßregeln bezüglich der Censur bereits mitgetheilt, dieselben sind gestern promulgirt worden. Zugleich wird eine neue Kommission beauftragt, ein Paß-Reglement auszuarbeiten. Prinz Obolensky, Präsident der früheren Kommission, hat sich geweigert, der Vorstand der neuen Commission zu sein. — Wie ich höre, ist unser bekannter Schriftsteller Turgéneff angeklagt, in die Herzen'sche Brandstiftungs-Konspiration vom vorigen Jahre verwickelt zu sein, und ist derselbe aufgefordert worden, sich von Paris, wo er weilt, zur Rechtfertigung vor den hiesigen Senat zu begeben. Tugéneff hat versprochen, dieser Aufforderung Folge zu leisten, jedoch gebeten, seines leidenden Zustandes halber die Reise bis zum Frühjahr aufschieben zu dürfen, was ihm bewilligt worden sein soll.

Griechenland. Aus Athen wird vom 7. d. gemeldet, daß Prinz Alfred nach amtlichen Berichten 230,016 Stimmen erhalten hat. Elliot hat die Nichtannahme des Prinzen der provisorischen Regierung jetzt offiziell mitgetheilt. In Erwartung der Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland haben Freudendemonstrationen stattgefunden. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten befriedigend.

Provinzielles.

Strasburg, 12. Februar. Die einzelnen Compagnien unserer Garnison werden fleißig auf die benachbarten Dörfer und Dominien auf Patrouillen gesandt, und auch an verdächtige Orte zur Assistenz bei Haussuchungen beordert. Bei einer solchen Haussuchung hat man eine Anzahl Gewehre, Dolche rc. gefunden, auch Papiere entdeckt, durch welche einige Gutsbesitzer stark compromittirt sein sollen. Gestern Abend wurde die Graudenzer Post von Gensdarmen angehalten, weil man auf einen auch in Graudenz bekannten jungen Gutsbesitzer polnischer Nationatität fahndete. Durch solche kleinen Aventüren, sowie den Aus- und Einmarsch der Truppen, die militairischen Uebungen derselben, ist eine Aufregung und ein Leben in unsere Stadt gekommen, wie wir sie aus gewöhnlichen Zeiten nicht kennen. Jenseits der Grenze ist Alles ruhig. — Gestern Mittag wurde ein vermuthlich vom polnischen Central-Comitee abgesandter Emissär hier angehalten. Man fand bei ihm ein Rundschreiben an eine bedeutende Anzahl von Besitzern; der jedesmalige Name des Besitzers war mit einem Zeichen versehen. Der Inhalt soll besagen: „daß die Revolution an dem dazu schon früher bestimmten Termine an allen Ecken ausbrechen solle.“ Da wahrscheinlich mehrere solcher Emissäre ausgesandt sein werden, so wird natürlicher Weise auch die Controlle und Aufsicht schärfer. Das Militär hier ist auf alle Ereignisse vorbereitet, es sind zahlreiche Posten aufgestellt, Patrouillen durchstreifen Tag und Nacht die ganze Gegend, man hat sogar Allarmhäuser eingerichtet, kurz Alles gethan, was in dieser Beziehung zu thun war. Bei verdächtigen Personen und Familien finden oft plötzlich und unvermuthet Haussuchungen statt, doch ist das Ergebniß derselben gewöhnlich nicht viel werth. — Das Gut Miliszewo, dem Herrn v. Lyskowski gehörig, hat einige Gensdarmen als Besatzung erhalten, welche dort eine Art Fremdencontrolle führen. (Gr. G.)

Culm, den 11. Februar. Am vergangenen Sonntage wurde ein Pianoforte, von neuester Construction, auf dem Transport von Danzig nach dem im Graudenzer Kreise belegenen Gute Zaskocz in Rehkrug angehalten. Statt der Saiten hatte es Flinten, Gewehre, Säbel rc. und soll dazu bestimmt gewesen sein, den Insurgenten als Regimentsmusik zu dienen. Am 9. d. Mts. wurde abermals eine Sendung nach dem im Graudenzer Kreise belegenen Gute Debenz mit Beschlag belegt, weil der als schwarzer Senf deklarirte Inhalt derselben sich in Pulver verwandelt hatte. — Am 10. d. Mts. wurde abermals eine Sendung aus Wabcz mit den Pferden des dortigen Pfarres Tarnowski und den Wagen der Frau v. Wylkrzycka durch den Gensdarmen Menna angehalten und hier abgeliefert, weil die 3 Kisten Waffen, Doppelflinten, Pistolen, Säbel, Hirschfänger, Degen rc. enthielten. — Auch bei dem Krüger Siskowski in Kaldus sind Waffen vorgefunden und hier abgeliefert worden. — Kaum daß das Militär die Quartiere bezogen hatte, versuchte der frühere Oekonom Menna, welcher nach der Mittheilung in der letzten Nummer dieses Blattes von dem hiesigen Gerichtshofe unter Aberkennung der Ehrenrechte wegen Vermögensbeschädigung und wiederholten Betruges zu 2 Monaten verurtheilt worden ist, einen Musketier für die polnischen Insurgenten anzuwerben, zunächst aber die Verabfolgung der Patronen. Eingedenk seines dem Preußischen Könige geleisteten Eides, wies der Musketier dieses Ansinnen mit Entrüstung zurück, machte einem Vorgesetzten von dem Verführungs-Versuch Anzeige, worauf Menna sofort in Sicherheit gebracht worden ist. — Gestern Abend wurde der Pfarrer Tarnowski und Rechnungsführer Skorszewski, beide aus Wabcz, gefänglich eingezogen. (C. Krsbl.)

— Der Pfarrer Tarnowski aus Wabcz bei Culm ist wieder freigelassen worden, weil sich nichts Gravirendes gegen ihn herausgestellt hat. Er hatte seine Pferde für einen Wagen der Frau v. Wylkrzycka auf Wabcz zur Verfügung gestellt und dieser Wagen war auf dem Wege nach Dzialowo mit einer Ladung Waffen confiscirt worden. Auf die Graudenzer Festung abgeliefert sind der Inspector von Wabcz, zwei Apothekergehilfen aus Briesen und zwei Studenten aus Pisa, die sich ohne Legitimation in Wabcz aufhielten.

Graudenz, 13. Febr. Gestern Mittag erschoß sich in seiner Wohnung auf der Festung der Büchsenmacher des 2. Bataillons 45. Inf.-Rgmts. Wagner, ein äußerst geschickter Arbeiter seines Faches, der sich auch in weiteren Kreisen durch einen von ihm erfundenen, von Kennern sehr gerühmten Zündnadel-Revolver bekannt gemacht hat. Es wird erzählt, er habe es sich zu Herzen genommen, daß er von diesem Revolver mehrere Stück an polnische Gutsbesitzer verkauft hatte, andererseits hört man, daß er schon seit längerer Zeit von religiösem Wahnsinn ergriffen, seine Erfindung als ein Fortschrittswerk oder Werk des Teufels verdammt und sich in Selbstanklagen über alle möglichen Vergehen erschöpft hatte. Er hinterläßt Frau und Kinder.

Königsberg, den 12. Februar. (Ostpr. Ztg.) Wie wir hören, steht der Abmarsch der Artillerie und Cavallerie in den nächsten Tagen bevor. Der Ausmarsch der Infanterie dürfte frühestens heute über acht Tagen erfolgen. In Königsberg soll dann, wie man sagt das 3. Garde-Regiment Quartier nehmen, doch ist darüber noch nichts Festes bestimmt.

Gumbinnen, den 12. Februar. (Pr. L. Z.) Verschiedene Familien, die in Folge des Aufstandes aus Polen hierher gekommen waren, haben in diesen Tagen Briefe erhalten, daß sie nach Hause zurückkehren möchten, da in der Nähe der Grenze bis hinter Mariampol, Kalwaria, Suwalki die größte Ruhe herrsche.

Soldau. (E. A.) Im Dorfe C. bewog jüngst ein Bauer, dessen von ihm geschiedene Frau das ihr gehörige Grundstück dem beiderseitigen Sohne hatte verschreiben lassen, zwei Knechte durch eine Belohnung von 50 Thlr. zur Ermordung dieses Sohnes. Die Bravos erschlugen den jungen Mann mit ihren Holzäxten, und verbargen dann den Leichnam im Walde. Der unnatürliche Vater ist nebst einem der Mörder bereits gefänglich eingezogen, der andere Mörder aber entflohen.

Posen, 9. Februar. (Br. Z.) Die militairischen Vorsichtsmaßregeln sind in unserer Stadt verschärft worden. Mehrere Thore werden schon um 7 Uhr, das Thor des Kornmarkts um 6 Uhr Abends geschlossen. An der nach der Schrodka führenden Dombrücke sind Pallisaden errichtet, um den Dom von der Schrodka abzuschließen. In das Regierungs-Gebäude ist zum Schutze der Regierungs-Hauptkasse eine Wache von 24 Mann gelegt. Ueber die Veranlassung zu diesen verschärften Vorsichtsmaßregeln zerbricht man sich im Publikum den Kopf. Nirgends in der Provinz ist auch nur der Versuch gemacht worden, die Ruhe und Ordnung zu stören. — Den 11. Die polnische aristokratisch-clerikale Partei, die Partei der „Weißen“ beginnt gegen den Aufstand mächtig zu reagiren, als auch diejenigen conservativen Elemente, die ihre politisch religiösen Grundsätze nicht theilen, sich mit ihr verbinden. — Wie man in unterrichteten polnischen Kreisen hört, ist das sogenannte Central-National-Comite in Polen von seinem hiesigen Agenten benachrichtigt worden, daß es in keinem Falle auf eine Schilderhebung in der Provinz Posen rechnen könne. Diese Nachricht erscheint um so glaubwürdiger, als die aristokratisch-clerikale Partei hier einen überwiegenden Einfluß hat.

Lokales.

— **Aus Polen.** Die Nachrichten aus den uns zunächst liegenden Grenzdistrikten (Kreis Lipno und Poln. Kujavien) lauten dahin, daß daselbst Ruhe herrsche. In den StädtenLipno, Wloclawek und Nieszawa steht russisches Militär, und zwar in nicht unbedeutender Anzahl. Nichtsdestoweniger, so lautete ein Gerücht, werde in den beiden letztgenannten Städten und ihrer Umgegend, und zwar Ende v. Woche, oder Anfang d. Woche, eine revolutionäre Erhebung stattfinden. Das Gerücht bestimmte auch einige Bewohner aus der bezeichneten Gegend nach Preußen zu gehen, um sich und die Ihrigen hier in Sicherheit zu bringen. Bis heute (d. 16.) verlautete noch Nichts, daß sich jenes Gerücht thatsächlich bewahrheitet habe, oder bewahrheiten werde. — Die Nachrichten, die wir über das Verhalten des russischen Militärs von glaubwürdigen und der Insurrektion im Nachbarlande als einem Unternehmen, welches erfolglos Geld und Blut kosten wird, entschieden abgeneigten Personen erhalten

haben, bestätigen nur das, was die im Ganzen dem russi. Gouvernement um der von demselben angebahnten Reformen freundlich gesinnten Warschauer Korrespondenten der „Nat.-Zeit.“ (No. 74) mittheilen. Der eine schreibt: „Blutige, schaudervolle Ereigniße sind inzwischen an uns vorübergegangen. Die Russen wüthen wie in Feindes Land, Städte und Dörfer werden großentheils ohne allen strategischen Zweck eingeäschert, unschuldige, dem Aufstand fern gebliebene Personen getödtet oder gemißhandelt, mit einem Worte der Schrecken der Militärgewalt fegt das Land mit blutigem Besen; ob er es von den Elementen des Aufstandes auf diese Weise befreien wird, ist fraglich. Dazwischen klingen die Mittheilungen des amtlichen „Dziennik Powszechny“ wie bitterer Hohn, als wären sie berechnet, den Gemäßigtsten in Hitze zu bringen. „Zufällig“ hätte sich eine Scheune entzündet und von dieser der Brand in das ganze Dorf, Städtchen u. s. w. verbreitet. Ueber den Kampf bei Wonchock habe die Regierung (so schreibt der Dziennik vom 9., also den 4. Tag nach der Schlacht) „noch keine genauere Nachrichten“, und diese sind noch bis heute nicht veröffentlicht. Man hat die Redaktion noch nicht gefunden, welche alle die dort geschehenen Verwüstungen von Wonchock, Tomaszow, Suchedniow u. s. w. einem „Zufall“ zuschriebe; man weiß auch noch nicht zu erklären, warum z. B. der deutsche, und seiner Gesinnung nach russische Arzt H. nebst Frau, einer Schwester des hiesigen Dekans Le Brun tödtlich zerschlagen da liegen.“ Ein anderer: „Man erzählt sich unerhörte Grausamkeiten von den russischen Truppen. So sollen sie in der Stadt Tomaszow (Lubliner Gouvernement), 17 Beamte aufgehängt haben, trotzdem daß sich die Offiziere dieser Barbarei wiedersetzten. Die Kosaken plündern die Gefangenen und Todten bis aufs Hemde aus, und verkaufen den Raub in den Städten.“ Aehnliche Grausamkeiten sind auch uns mitgetheilt worden, mit denen wir unsere Leser verschonen wollen. Alle diese Grausamkeiten, wenn sie auch übertrieben erzählt werden, wenn wir ferner in Anschlag bringen, daß das Verhalten der Polen gegen das russische Militär dieses erbittern mußte, — alle die vorerwähnten Grausamkeiten, sagen wir, bekunden doch wieder, daß die edlen Moskowiter noch immer würdige Schüler der Mongolen mittelalterlichen Andenkens sind. Und für ein Regiment, welches solche Werkzeuge hat, sollen wir Sympathie hegen und freudig zustimmen, wenn es heißt Hr. v. Bismarck wolle zu Gunsten dieses Gouvernements, welches, das können und dürfen wir nicht vergessen, allen Verträgen zuwider ohne Gewinn für sich unsere wirthschaftliche Wohlfahrt seit mehren Decennien auf das Aergste geschädigt hat, in Polen interveniren? — Nein, nein und dreimal nein; — ein richtiger Preuße kennt, schätzt und, wenn es darauf ankommt, schützt mit seinem Blute den Gottessegen gesetzlich geordneter und ruhiger Zustände, aber sein Herz schlägt auch warm für Humanität und Gerechtigkeit. — Aber seit wann, mit welcher Wahrhaftigkeit und in welchem Umfange hat denn Rußland in Polen jene beiden für jedes Regiment unerläßlichen Tugenden geübt? — Seit 1831 verlangte und verlangt das russische Gouvernement in Warschau von den Bewohnern Polens stummen und verstandslosen, also bestialen Gehorsam und darum verschuldet es die heutige heillose Insurrektion, mit der, obschon sie erklärlich, doch kein verständiger Mensch sympathisiren kann.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstage den 19. d. M. Vortrag des Gymnasiallehrers Herrn Butz.

— **Der Befehl der K. Kommandantur,** welcher auch seitens des Magistrats durch die v. Num. unseres Blattes zur öffentlichen Kenntnißnahme gebracht worden ist, hat keine geringe Sensation unter der hiesigen Bevölkerung erregt. Dafür sprechen auch die vielen Eingesandts, welche uns bezüglich jenes Befehls zugegangen sind und von welchen wir nachfolgendes wegen seiner ruhigen Beleuchtung der veröffentlichten Motive des Befehls mittheilen. — Das Eingesandt lautet:

„Der Herr Gen.-Maj. und Commandant v. Stückradt hat unter dem 13. d. Mts. einen Commandantur-Befehl ergehen lassen, in welchem der Eingang lautet: „Da die Unsicherheit der Umgegend und Stadt bedentend im Zunehmen ist und namentlich für die nächsten Nächte Unruhen zu erwarten stehen, so habe ich die Wachen verstärkt und eine geschärfte Bewachung zur Nacht angeordnet.“ — Weit entfernt die Maaßregeln der hies. Militär-Behörde auch nur irgendwie unserer Beurtheilung unterziehen zu wollen, können wir doch nicht verhehlen, daß die Gründe welche angeführt werden, Aufsehen hervorgerufen haben. Viele achtbare Männer dieser Stadt sind der Ansicht, daß dem sehr nachtheiligen Eindruck und den üblen Folgen, welche die Verbreitung der obigen Nachricht, namentlich bei den ausgedehnten Handelsbeziehungen unseres Platzes, unfehlbar haben muß, in der Presse entgegengetreten werden müsse. Ueberzeugt von der Wichtigkeit der Sache ist daher zu constatiren, daß nach unserem besten Wissen weder in der Stadt selbst noch in deren Umgegend irgend etwas vorgegangen ist, was mit „Unsicherheit“ bezeichnet werden kann; um so weniger kann von einem „Zunehmen derselben“ die Rede sein.

Wie und in welcher Weise „für die nächsten Nächte Unruhen zu erwarten stehen“, ist uns vollständig räthselhaft. Die Ruhe der Stadt ist bisher auch nicht im Geringsten gestört und wir sind der unmaßgeblichen Ansicht, daß wenn wirklich — was wir zu bezweifeln allen Grund haben — Dinge im Geheimen vorgehen sollten, welche auf eine absichtliche Störung der Ruhe unserer Stadt oder gar auf staatsverbrecherische Pläne gerichtet und solche zur Kenntniß der Kgl. Militärbehörde gelangt wären, so müßte jetzt auch die städtische Polizeibrhörde zusammt der Königl. Staats-Anwaltschaft eingeschritten sein. Von alle dem ist nichts zu hören.“

Wir können nicht umhin das obige Eingesandt mit einigen Bemerkungen zu begleiten. Vor Erlaß des beregten Befehls hat sich weder in der Stadt, noch in der Umgegend eine die Ruhe und Ordnung bedrohende, also revolutionäre Stimmung kundgegeben; so Etwas bleibt weder unbemerkt, noch verschwiegen, sondern kommt sehr schnell, und zwar stets übertrieben, in die Oeffentlichkeit. Ferner ist es eine bekannte Thatsache, daß die Bevölkerung der Stadt und ihrer Umgegend, sowol deutscher, wie polnischer Zunge, durchweg (vielleicht einige und wenige Schreier ausgenommen) dem preußischen Regimente zugethan ist und von Herzen wünscht, daß der Frieden in Stadt und Umgegend erhalten bleibe. Wer ist es nun, der die Sicherheit der Stadt und Umgegend, namentlich durch Unruhen in den nächsten Nächten, zu stören gesonnen ist, und zu welchem Zweck? — Man wird doch nicht etwa polnische Insurgenten von jenseits der Grenze fürchten? — Eine solche Voraussetzung wäre eine Beleidigung, deren wir uns nicht schuldig machen wollen. — Der Magistrat, wie die Handelskammer sind auch angegangen worden zur Wahrung der Ehre der Stadt, sowie im Interesse ihres Handels und Verkehrs durch eine getreue Schilderung der zeitigen Zustände unseres Platzes und seiner Umgegend dagegen zu protestiren, daß hierorts die Sicherheit gestört werden könnte. Die besagten Behörden werden dem Ersuchen sicher entsprechen. Auch vernehmen wir, daß der Eingang des gedachten Befehls Veranlassung zur Beleuchtung unserer Zustände in auswertigen Blättern gegeben hat.

— **Eine Lüge** ist in einer Korresp. vom 13. d. aus dem „Kreise Thorn“ der Kreuz-Ztg. (Nr. 39) zugeschickt worden, welche mehre Gutsbesitzer aus dem Kreise veranlaßt hat, gegen die nachstehende Unwahrheit, sowie ihren Erfinder und Verbreiter öffentlich aufzutreten. Der Berichterstatter, dem weiß Gott, welche Gespenster im Kopfe umherspuken, sagt, daß „die Aufregung hier und in den Nachbarkreisen mit jedem Tage wächst“, und fährt dann fort: „Die deutschen Gutsbesitzer haben außer ihren Beamten, Dienern, Schäfern und Gärtnern nur polnische Leute um sich und sind jeden Angenblick der Gefahr ausgesetzt, überfallen zu werden.“ Die Heringsseele, welche diesen Blödsinn in die Welt geschickt hat, schreit dann nach Heranziehung von Militair und die „Kreuz-Ztg.“ sagt ihr, daß dieser Wunsch nach neueren Anordnungen in Erfüllung gehen werde.

— **Musikalisches.** Ueber den Concert-Sänger Herrn Riccardi, dessen wir bereits in voriger Num. d. Bl. erwähnten, gehen uns heute Nachrichten aus Culm zu, woselbst der Genannte zwei Concerte unter großer Betheiligung des Publikums gab. Die von dorther gefällten Urtheile bestätigen das über den Sänger von uns bereits Gesagte vollständig, ja sie heben seine Leistungen noch mehr hervor, als es jener erste Bericht gethan. Der reine, schöne und volle Tenor ist in unseren Tagen etwas so Seltenes, daß wir uns nicht versagen wollen, das musikliebende Publikum wiederholt auf das Mittwoch stattfindende Concert aufmerksam zu machen.

— **Weichsel-Trajekt.** Die fliegende Fähre ist aufgestellt und seit Montag, den 16. d. Mittags im Betriebe.

— **Das Gedächtniß** an den **Hubertsburger-Frieden** wurde durch einen Militärgottesdienst in der altstädt. evangel. Kirche gefeiert.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 3. März d. J.
Nachmittags 3 Uhr
soll der zur Wolff'schen Concurs-Masse gehörige Synagogensitz No. 131 in dem hiesigen Rathhaussaale öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 9. Februar 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter No. 20 eingetragen worden, daß die Handelsgesellschaft **S. Kuznitzky & Comp.** (Speditions- und Commissions-Geschäft) zu Myslowitz, welche bereits Zweigniederlassungen zu Breslau und Kattowitz besitzt, am 3. Dezember 1862 auch am hiesigen Orte eine Zweigniederlassung unter derselben Firma errichtet hat; die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Simon Kuznitzky** zu Myslowitz,
2) der Kaufmann **Adolf Grætzer** zu Breslau.

Thorn, den 11. Februar 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Folgender:

Commandanturbefehl!

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 13. d. Mts. und in Folge des Antrages der Civilbehörden, denen der Einfluß der Insurrektion jenseits der Grenze und die Sympathie der polnischen Einwohner des Kreises noch nicht die Besorgniß erregt, welche die Vorsicht für Erhaltung der Festung gebietet, wird vorläufig noch folgende mildernde Praxis im Thorschluß angeordnet:
1) um 6 Uhr Abends werden die äußeren Barrieren des Jakobs-, Culmer- und Brombergerthor geblendet; ein Doppelposten dahinter öffnet unverdächtigen Reisenden und Fußgängern die Barriere, ein Mann begleitet den Eingelassenen durch die Thore und kehrt auf seinen Posten zurück;
2) um 9 Uhr tritt der vorschriftsmäßige doppelte Verschluß der Thore ein. Die Passage wird von da ab bis 6 Uhr früh durch das Brükkenthor, welches einfach geschlossen und mit einem Doppelposten versehen ist, geleitet;
3) um 6 Uhr früh werden die Thore geöffnet;
4) die unbesetzten Thore in der Kehle werden um 7 Uhr Abends geschlossen;
5) den Königlichen Posten wird auf das ertheilte Signal, ebenso dem Herrn Landrath des Kreises das betreffende Thor jederzeit so schnell als möglich nach der darüber ertheilten Instruction geöffnet.

Thorn, den 15. Februar 1863.

gez. v. **Stückradt.**

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 16. Februar 1863.

Der Magistrat.

Sing-Verein.
Die Uebung am 17. d. fällt aus.

Der Vorstand.

Donnerstag, den 19. d. Mts. findet in der Aula des Gymnasiums die statutenmäßige öffentliche Sitzung des unterzeichneten Vereins um 6 Uhr Abends statt. Außer dem Jahresberichte wird ein Fest-Vortrag

über die Abhängigkeit des Copernicus von den Gedanken Griechischer Philosophen und Astronomen

gehalten werden. Zu dieser Feier beehren wir uns Alle, die sich für die Zwecke unsers Vereines interessiren, ergebenst einzuladen. Die Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen der Herren Lambeck und Wallis unentgeldlich in Empfang zu nehmen.

Der Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co.

In seiner Sitzung vom 12. Februar hat der Aufsichtsrath beschlossen, die zweite Rate der Geschäfts-Aktien mit 25% am 1. April d. J. auszuschreiben. Die Einzahlung muß an gedachtem Tage in unserm Comptoir erfolgen.

Thorn, den 12. Februar 1863.

Der Aufsichtsrath
Ernst Lambeck.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei der am 18. kommenden Monats beginnenden

Staats-Gewinne-Verloosung, in welcher

nur Gewinne gezogen werden

im Gesammtbetrag von **2 Millionen 400,000** Mark, vertheilt auf **19,700** Gewinne und zwar unter der Garantie der Hamburger Regierung.

Ganze Originalloose zu dieser 1. Ziehung kosten 2 Thlr., halbe 1 Thlr., 2 Viertel 1 Thlr. und ein Viertel nur 15 Sgr.

Dieselben sind durch **Unterzeichnete direct gegen baar oder Postvorschuß zu beziehen.** Unter den 19700 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000,** 8 mal **10,000,** 2 mal 8000, 2 mal 6000, 4 mal 5000, 8 mal 4000, 18 mal 3000, 50 mal 2000, 6 mal 1500, 6 mal 1200, 106 mal 1000, 106 mal 500 ꝛc.

Die Gewinne werden in **baar** durch unterzeichnetes Bankhaus, welches mit dem Verkauf der Loose beauftragt ist, in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. Man beliebe sich daher **direct** zu wenden an das

Central-Haupt-Depôt

P. S. Um endlich **alle Bedenken zu beseitigen,** werden die bei **Stirn & Greim,** Banquiers in **Frankfurt a/M.** Einlagegelder denjenigen, welchen das Unternehmen nicht entsprechen sollte, bei Retournirung der Loose bis 2 Tage vor Ziehungsbeginn **sofort zurückvergütet,** d. h. **wenn solche direct von obigem Haupt-Depôt bezogen wurden.**

Gewinn-Ziehung a. 23. Februar l. J.

der

vom Staate garantirten grossen Prämien-Verloosung.

Haupttreffer:
Thlr. 100,000; Thlr. 60,000; Thlr. 40,000; Thlr. 20,000; Thlr. 10,000; Thlr. 8000; Thlr. 6000; Thlr. 5000; Thlr. 4000; Thlr. 3000; Thlr. 2000; Thlr. 1000; etc. etc.

bis Thlr. 40 — niedrigster Gewinn eines jeden gezogenen Looses.

Die Prämien-Verloosung enthält im Ganzen 17,900 Gewinne, welche Eine Million 73 Tausend 200 Thlr. betragen, und bietet dem Theilnehmer die vollste Garantie, da nur Originalloose ausgegeben werden, und in bevorstehender Ziehung nur Gewinne gezogen werden.

Ein ganzes Original-Loos kostet 6 Thlr.
Ein halbes „ „ „ 3 „
Ein viertel „ „ „ 1 „ 15 Sgr.

Gef. Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme des Betrags durch Unterzeichneten pünktlich und verschwiegen ausgeführt und erfolgen die Ziehungslisten seiner Zeit gratis und franco.

Carl Hensler in **Frankfurt a/M.**
Staatseffecten-Handlung.

Badische Eisenbahn-Loose

Ziehung am 28. Februar.

Hauptgewinne des Anlehens sind:
14 mal F. 50,000 — 54 mal F. 40,000 — 12 mal F. 35,000 — 23 mal F. 15,000 — 55 mal F. 10,000 — 40 mal F. 5000 — 58 mal F. 4000 — 366 mal F. 2000 — 1934 mal F. 1000 — 1770 mal F. 250 ꝛc. ꝛc.

Der geringste Preis, den **mindestens jedes Loos** erzielen muß, ist **F. 48.** —

Der Verkauf dieser Staats-Anlehensloose ist im Königreich Preußen gesetzlich erlaubt. Es werden bei unterzeichnetem Handlungshaus die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt und kann man sich den ganzen Gewinn schon mit einer Anzahlung von 2 Thlr. pr. Loos, Thlr. 10 — pr. 6 Loose bei obengenannter Ziehung sichern. Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis und franco** übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung und die reellste Bedienung zugesichert durch

das Staats-Effecten-Geschäft
Jacob Lindheimer junior
in Frankfurt a/M.

Allerneueste

Grosse Geldverloosung

von 2 Millionen 400,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Ein	Original-Loos kostet	2	Thlr. Pr. Crt.
Ein halbes	„ „	1	„ „
Zwei viertel	„ „	1	„ „
Vier achtel	„ „	1	„ „

Unter **19,700** Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 4 mal 5000, 8 mal 4000, 18 mal 3000, 50 mal 2000, 6 mal 1500, 6 mal 1200, 106 mal 1000, 106 mal 500** etc.

Beginn d. Ziehung a. 18. März.

Kein anderes Staats-Unternehmen bietet bei gleicher Solidität und bei einer verhältnissmässig kleinen Einlage so grosse Chancen dar.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn"

wurde im verflossenen Jahre am **2ten Mai** zum **17ten Male** und am **25ten Juli** zum **18t. Male** das grösste Loos, so wie in den **letzten 3 Monaten 2 Mal** der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus, und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Thorn bei **Ernst Lambeck:**

Reymann's Specialkarte v. Königreich Polen, Galizien u. Posen,
Maasstab 1 : 200,000. 88 Blätter, das Blatt 10 Sgr.

Rapskuchen
offerirt *Julius Rosenthal.*



Das frühere Gerlach'sche Grundstück, Mocker No. 114 A., soll vom 1. April c. ab, bei genügendem Angebot, auf 3 Jahre verpachtet werden. Wir haben dazu einen Bietungstermin auf

Mittwoch, den 18. Februar cr.
Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt.

Der St. Georgen-Kirchenrath.

Unterricht im Wäschenähen

bin ich gesonnen jungen Mädchen zu ertheilen, auch nehme Aufträge zur saubern Fertigung von Wäsche ergebenst entgegen

Wtw. *Bertha Knispel* geb. Lehmann.
Gerechtestraße No. 95.

Ein noch gut erhaltener Kronleuchter mit Glasbehang ist sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Die Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft
für See-, Fluß- und Landtransport
in Dresden

empfiehlt sich hiermit zur Uebernahme von Versicherungen unter den vortheilhaftesten Bedingungen und zu den billigsten Prämien durch die Haupt-Agentur Thorn. **F. G. Gehrke.**

Getreidesäcke

à 2 Scheffel das Dutzend 5 Thlr. bei

Julius Rosenthal.



Ein ganz neuer, eleganter Halbverdeckwagen mit Langbaum und Druckfedern steht zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Echtes Klettenwurzelöl,

bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern, und das Ausfallen der Haare zu verhindern, empfiehlt à Fl. 7½ Sgr.

D. G. Guksch.

Gutes Fichten-Kloben-Holz à Klafter 5 Thlr. 15 Sgr., desgleichen **gutes gespaltenes Knüppel-Holz** à Klftr. 5 Thlr. incl. Anfuhr verkauft

C. Augstin.

Durch meine unausgesetzten Bemühungen ist es mir gelungen, ein durchaus klares und reines Brennöl zu erzielen. Ich führe dasselbe nur allein. *A. v. Blumberg.*

Beste Danziger Rübkuchen

billigst zu haben bei

Gebrüder **Wolf.**

---

1 bis 2 Lehrlinge sucht
S. Laudetzke Böttchermstr.,
Bäckerstraße No. 212.

Marktbericht.

Thorn, den 16. Februar 1863.

Die Preise von Auswärts sind zwar nicht im Steigen, behaupten sich aber. Der Umsatz so wie die Zufuhren sind nur sehr gering. Etwas erfolgte auf Lieferung.

Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 70 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 2 thlr. 27 sgr. 6 pf.
Roggen: Wispel 36 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
Erbsen: Wispel 36 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 22 bis 24 thlr., der Scheffel 27 sgr. 6 pf. bis 1 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 15 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 8 Sgr. 6 Pf. bis 9 sgr. 6 fp.
Eier: Mandel 6 sgr. bis 7 sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 7 thlr.
Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Danzig, den 15. Februar.

Getreide-Börse: Wegen anderweitiger Benutzung der Bahn in diesen Tagen war heute keine Zufuhr angekommen und deshalb sind auch nur 14 Lasten Weizen am heutigen Markte umgegangen, Kauflust zeigte sich aber auch matt für diesen Artikel

---

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 10⅔ pCt. Russisch Papier 11⅓ pCt. Klein-Courant 9½ pCt. Groß-Courant 9 pCt. Alt-Kopeken 8 bis 7½ pCt. Neue Kopeken 12 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt Alte Silberrubel 8 bis 8½ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 14. Februar. Temp. Kälte: 3 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand: 2 Fuß.
Den 15. Februar. Temp. Kälte: 3 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 2 Fuß.
Den 16. Februar. Temp. Kälte: 3 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 1 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.